Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

12 (14.1.1876)

Visual Library

Beilage zu Nr. 12 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 14. Januar 1876.

Spanien.

Von der französischen Grenze, 7. Jan. (Nat. Ztg.) Zum dritten Male sind am letzten Sonntage spanische Kugeln auf französisches Gebiet gefallen, und zwar bei Biriatou. Auch diesmal zog eine Abtheilung von Irun wieder gegen La Puncha aus, um die zurückgekehrten Karlisten von Neuem von hier zu verjagen. Es waren zweifellos alfonsinische Kugeln, welche einen französischen Offizier und zwei Unteroffiziere zwangen, ihren Aufenthaltsort auf der Brücke zu verlassen und in den nächsten Häusern Schutz zu suchen. Die alfonsinische Abtheilung hatte bei dieser Gelegenheit zwei Verwundete aufzuweisen, und die Karlisten beeilten sich, überall zu erzählen, daß einer derselben, ein Unteroffizier, durch eine französische Chassepotkugel verwundet worden sei. Dies ist aber falsch, es ist erwiesen, daß eine karlistische Kugel die Wunde verursacht, und festgestellt, daß von den französischen Truppen kein Schuß abgegeben worden ist. Einen Zweck hatte dieser zweite Auszug gegen La Puncha eben so wenig als der erste, da der Ort nicht besetzt worden ist. Bei dem Kugelwechsel an der Brücke von Behobia in den letzten Tagen des vergangenen Jahres sind die Karlisten gar nicht im Spiele gewesen. Die Besatzung des Brückenkopfs hat sich mit einem Theil der Besatzung des Forts San Marcial herumgeschossen und sind leider dabei auch Verwundungen vorgekommen. Es herrscht seit mehr als 14 Tagen hier starker Nebel, der jede Fernsicht hindert. Nun sah der Posten auf der Brücke zwischen dem Fort San Marcial und Behobia einige Soldaten umherlaufen. Daß dies eine Patrouille sein könnte, kam weder dem Posten noch dem kommandirenden Offizier in den Sinn, sie waren Beide überzeugt, daß es Karlisten sein müßten. Die Thore wurden geschlossen und das Feuer begonnen. Die Patrouille erwiderte eifrig die Schüsse, da auch sie der Meinung war, daß sich Karlisten zwischen ihr und der Brücke von Behobia befänden, trotzdem jetzt in Irun und den verschiedenen Forts und Wachthürmen — im Volksmunde Mäusethürme genannt — eine Besatzung von über 3000 Mann steht. Die Bayonner Zeitungen berichten sämmtlich, daß am letzten Dienstag der Präfekt v. Nadaillac in jener Stadt eingetroffen sei, um die Untersuchung über diese Vorgänge zu führen, soweit sie die Grenzverletzung betreffen.

Endlich haben die Karlisten das Bombardement von Hernani aufgegeben. Dem Höchstkommandirenden der Karlisten, Grafen v. Caserta, wird das Verdienst zugeschrieben, den Beweis geliefert zu haben, daß ein ferneres Bombardement den Karlisten durchaus nichts nützen könne, da sie niemals den Ort behaupten könnten, daß man also unnütz die so theure Munition verschwendete. In Folge dessen hat man die Kanonen von Santiagomendi zurückgezogen und in den neuen Verschanzungen auf dem linken Oriouser aufgestellt. Diese Werke bilden die erste Hauptvertheidigungslinie der Karlisten in diesem Landestheil; sie beherrschen vollkommen den Fluß Orio und befinden sich gegenüber von Usurbil. Die Batterien des San Marcos dagegen sind noch in Thätigkeit, sie richten ihr Feuer abwechselnd auf Renteria, Pasages und San Sebastian. Das vor zwei Monaten auf dem Telegraphenberge errichtete Fort ist jetzt gleichfalls von den Karlisten armirt worden. Es beherrscht der Lage nach den San Marcial und Irun, doch ist die Entfernung dahin so groß, daß selbst mit den besten karlistischen Geschützen diesem Orte schwerlich ernstliche Gefahr drohen kann. Die Werke bei Lastaola sind sämmtlich reparirt und in Bereitschaft gesetzt worden. Dazu haben die karlistischen Ingenieure zwischen Vera und Endarlaza neue Verschanzungen aufgeführt, welche die Vertheidigungslinie für den Fall bilden sollen, daß General Moriones die französische Grenze entlang marschirt, um die karlistischen Abtheilungen von Elizondo bis zum San Marcos auf Tolosa und Estella zurückzuwerfen.

General Moriones weilt noch immer in San Sebastian und ist über den Beginn seiner Angriffsbewegungen bis jetzt noch nicht zu hören. Er ist jedoch keineswegs müssig. Er selbst wie seine Generale nehmen täglich Rekognoscirungen vor und lassen sich von Landeskundigen genaueren Aufschluß über die Terrainverhältnisse geben, welche sie der Karlisten wegen nicht persönlich studiren können. Der General Morales ist mit dem Rest der Truppen nicht eingetroffen und dürfte vor seiner Ankunft kaum irgend etwas unternommen werden. Allgemein dringt die Ueberzeugung durch, daß vor dem Frühjahr überhaupt nichts geschehen wird. Der Schnee ist verschwunden und hindert Truppenbewegungen nicht mehr, man könnte jetzt wohl den Nebel als Grund der Unthätigkeit vorschützen. Das 6. karlistische Navarra-Bataillon wurde von Estella nach Guipuzcoa dirigirt, um hier die Linien gegen einen erwarteten Angriff von Moriones zu verstärken. In Folge dieser Verstärkung hat Moriones eben von jedem Angriff bisher abgesehen. Alfonsinischen Meldungen zufolge sollte es sich bei dieser Translokation um eine Meuterei dieses Bataillons handeln, was jedoch nicht der Fall ist. Die Navarresen halten noch treu zu Don Carlos und sind fanatischer denn je, so daß selbst die Kälte ihren Enthusiasmus nicht abkühlen kann.

Vermischte Nachrichten.

— [Neue Verkehrswege zwischen Europa und Asien.] Es ist erklärlich, daß der jüngsten Expedition des Professors Nordenskjöld nach dem Karischen Meer, welche mit so günstigen Erfolgen gekrönt worden, in Norwegen eben so großes Interesse geschenkt worden ist, wie in Schweden und Rußland. Gehörte doch nicht nur das Expeditionsschiff („Pröven"), sondern auch die Mannschaft Norwegen an, und ein Norweger war es, der zuerst Nowaja Semlja umschiffte, nachdem schon früher norwegische Seefahrer das Karische Meer wiederholt besucht hatten. Das leitende norwegische Blatt „Morgenbladet" brachte vor Kurzem folgenden beachtenswerthen Artikel: „An das Resultat der letzten Reise Nordenskjöld's hat man sowohl in Schweden wie in Rußland große Erwartungen geknüpft, indem man hiermit für feststehend hält, daß der Seeweg und damit der Seehandel zwischen Europa und dem reichen Binnenlande Sibiriens eröffnet ist. Es dürfte indessen noch eine Frage sein, ob die Erfahrungen, welche man hinsichtlich des zu durchsegelnden Fahrwassers hat, erlauben, einen solchen Schluß schon gegenwärtig zu ziehen. In dieser Beziehung erinnern wir daran, daß das Karische Meer allerdings in den Jahren 1869, 1870 und 1871, sowie im Jahr 1874, als der englische Kapitän Wiggins den Ob-Strom hinaufsegelte, und im Jahr 1875, als Nordenskjöld den Jenisei erreichte, bis zu den Strommündungen schiffbar war; in den Jahren 1872 und 1873 war dasselbe Meer aber so voll von Eis, daß für die norwegischen Robbenfänger nur eine kleine Strecke des südlichsten Theiles zu benützen war. In diesen Jahren war auch die Einfahrt weiter gen Norden durch Eis gesperrt. Hier ward im Jahr 1872 die österreichische Expedition vom Eise eingeschlossen. Wir vermögen nicht zu entscheiden, ob es in den beiden genannten Jahren möglich war, durch das Karische Meer nach den großen Flußmündungen mit nach Art der norwegischen Robbenfang-Dampfschiffe ausgerüsteten Fahrzeugen zu gelangen, jedenfalls aber würden solche Fahrzeuge, wenn nicht gänzlich, so doch eine Zeit lang vom Eise zurückgehalten worden sein, und dadurch würde die Dauer der Reisen auf eine bedenkliche Weise auf Kosten der Zahl von Reisen verlängert werden, welche während eines Sommers hätten ausgeführt werden können. Die Frage bleibt daher, ob die Fracht, welche angeboten wird, und der Werth der Waaren, welche aus Sibirien exportirt werden sollen, so groß sind, daß sie die vorhandene Aussicht, im Laufe von sieben Jahren ein paar Jahre nach einander seine kostbaren Schiffe vergebens hinausschicken zu müssen, aufwiegen. Wir für unsern Theil sind nicht geneigt, zu glauben, daß ein Seehandel unter solchen Verhältnissen zu Stande kommen wird. Die Produkte Sibiriens auf eine leichtere Art an den europäischen Markt zu bringen, als gegenwärtig geschieht, ist eine Sache, die in nicht geringem Grade unsere Nachbarn in Rußland zu interessiren scheint. Hiefür zeugt das Interesse, mit welchem man in diesem Lande Nordenskjöld's Reise verfolgt hat, und die warme Anerkennung, welche die dortigen leitenden Kreise ihm und seinen Reisegefährten auf ihrer Rückreise nach Rußland haben zu Theil werden lassen. In Archangel, der Stadt, in welcher man die gründlichste Erwägung der Frage einer Handelsverbindung zur See zwischen Europa und Sibirien erwarten kann, scheinen nach dem, was wir in Erfahrung gebracht haben, die sachkundigen und leitenden Persönlichkeiten einem andern Plane, als dem des direkten Seeweges, welchen sie in mercantiler Hinsicht für unpraktisch erachten, geneigt zu sein. Auf Grund der Kenntnisse des nördlichen Rußland und Sibiriens, in dessen Besitz diese Männer sind, glauben sie die Verwirklichung der erwähnten Idee einer Handelsverbindung durch den Bau einer Eisenbahn zwischen einem Orte am Ob oder einem der westlichen und nördlichen Nebenflüsse desselben und dem Petschora, dessen Mündung jedes Jahr längere Zeit als das Karische Meer eisfrei ist, zu erreichen. Von dem Petschora-Fluß aus betreibt Hr. Sidorow einen bedeutenden Holzexport, und norwegischen Schiffen ist dieser Platz nicht unbekannt. Die Höhenverhältnisse des nördlichsten Theiles des Uralgebirges sollen einer solchen Handelsverbindung nicht hinderlich sein, und die Mündung des Petschora und eine große Strecke des Flusses selbst wird durch Markirungen, Anstellung von Lootsen u. s. w. ein in den Sommer- und vielleicht auch in den Herbstmonaten sehr praktikables Fahrwasser werden können. Bugsirdampfboote, dem Hrn. Sidorow gehörend, findet man dort bereits. Auf einem solchen Verbindungsweg wird die Ausfuhr sibirischer Produkte jährlich ohne eine andere Unterbrechung geschehen können als die, welche jedenfalls der Winter für den Transport in diesen Gegenden herbeiführt. Daß eine solche Fahrt auf dem Petschora eben so wichtig für die norwegische Schifffahrt werden könnte als der direkte Seeweg nach dem Ob und Jenisei, ist anzunehmen. Und wenn die Erzeugnisse Sibiriens auf diese Weise ihren Weg nach dem Weltmarkt finden sollten, dann wird ohne Zweifel Professor Nordenskjöld's Reise nach dem Jenisei und durch Sibirien wesentlich zur Kenntniß der Naturverhältnisse und Produkte dieser Gegenden beitragen und die Aufmerksamkeit der Handelswelt auf sie hinlenken, was dann schließlich zur Herstellung eines stetigen Verkehrsweges zwischen den beiden Welttheilen führen kann." (K. Z.)

— Die gefiederte Welt. Zeitschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler. Herausgegeben von Dr. Karl Ruß in Berlin (Louis Gerschel Verlagsbuchhandlung, Berlin, Wilhelmstraße 32). Sowohl aus der Feder des Herausgebers, als auch von einer großen Anzahl anderer erfahrener Vogelzüchter finden wir hier Mittheilungen über die zweckmäßigste Behandlung, Fütterung, Pflege und Züchtung aller Stubenvögel. Daran reihen sich Beschreibungen neuer Käfige und praktischer Einrichtungen, ferner Besprechungen von Vogelkrankheiten, sowie Rath und Auskunft über alle möglichen Vorkommnisse in der Vogelliebhaberei. Nicht minder wird die Hegung der Vögel im Freien durch Anleitungen zum praktischen Vogelschutz gefördert. Ein Theil des Blattes ist der Pflege und Zucht des Harzer Kanarienvogels gewidmet und auch die Tauben- und Hühnerliebhaberei wird eifrig berücksichtigt. Im Anzeigentheil finden die Leser Gelegenheit zum Ankauf von Vögeln und Geflügel aller Art, sowie auch von Kaninchen, feinen Hunden, Käfigen, Futtersämereien u. dgl. Probe-Nummern sind durch alle Buchhandlungen und die Verlagshandlung zu beziehen.

Ludwig van Beethoven

und die Entstehung der sog. Mondschein-Sonate.

(Fortsetzung.)

Mit dieser zunehmenden Begeisterung für die Musik besserte sich selbstverständlich auch die sociale Stellung der Tonkünstler. Beethoven gar verstand es, im vollen Bewußtsein des ihm innewohnenden, gottgebornen Künstlerthums, des Adels eines hochbegnadeten Genies — und des dem Rheinländer von Haus aus eigenen und vom erwachenden, freiheitsdürstenden Zeitgeist ganz besonders genährten Demokratismus oder besser Unabhängigkeitsdranges, — die bevorzugte Stellung im Verkehr mit dem Hofe und dem Geburtsadel würdevoll zu bekleiden und zu behaupten. Mehr wie eine, oft bizarre Geschichte erzählen die Zeitgenossen aus jenen Tagen, in welchen der große Meister in den Palästen der Grafen Rasumowsky, Apponyi und Lichnowsky den Mittelpunkt des musikalischen und damit des gesellschaftlichen Lebens bildete, und doch war und blieb Beethoven in den Beziehungen zu seinen alten Freunden und der gewöhnlichen Umgebung ganz der Alte. Obwohl überhäuft mit Aufträgen und ohne materielle Sorgen, was ihn ja sogar in die Lage setzte, seine beiden, später so undankbaren Brüder von Bonn nach Wien kommen zu lassen und wie ein Vater sich um ihr Fortkommen anzunehmen, führte er doch selber einen äußerst bescheidenen Hausstand, der sich aber — eine seltene Liebhaberei — beständig auf der Wanderschaft befand; Beethoven liebte es nämlich, die Wohnungen zu wechseln, wie andere Leute das Hemd, und da er zuweilen nicht einmal recht wußte, wo er wohnte, so konnte es ihm begegnen, daß er eines Tages auch vier Wohnungen zu gleicher Zeit zahlen mußte. Seine Unruhe, seine geniale Unordnung und Zerstreutheit waren nachgerade sprichwörtlich geworden, und diese Eigenschaften steigerten sich in dem Maße, als ein körperliches Gebrechen, eine Anfangs periodische, später dauernde Taubheit überhandnahm — jenes heillose Unglück, das langsam und allmälig eine eherne Mauer aufthürmen sollte zwischen ihm und den Menschen.

Herzzerreißend ist es, wie der große Unglückliche seinen verzweiflungsvollen Zustand selbst schildert in einem 1802 in Heiligenstadt niedergeschriebenen Testament, zu welchem ihm die Besorgniß einer Gemüthszerrüttung oder einer wegen zunehmender körperlicher Schwäche bevorstehenden Auflösung die Feder in die zitternde Hand gedrückt hatte: „O ihr Menschen, die ihr mich für feindselig, störrisch oder menschenscheu haltet, wie unrecht thut ihr mir!" heißt es darin unter Anderm. „Mit einem feurigen, lebhaften Temperament geboren, empfänglich für das zarte Gefühl des Wohlwollens, selbst für die Zerstreuungen der Gesellschaft, mußte ich mich ja früh absondern; ich lebe wie ein Verbannter, nahe der Verzweiflung; es fehlte wenig und ich endigte mit eigener Hand mein Leben. — Nur sie — die Kunst — hielt mich zurück. Mit Freuden sehe ich indeß dem Tode entgegen; kommt er früher, als ich Gelegenheit gehabt habe, noch alle meine Kunstfähigkeiten zu entfalten, so wird er mir, trotz meinem harten Schicksale, doch noch zu früh kommen. O Vorsehung," schließt das merkwürdige Schriftstück, „laß einmal nur noch einen Tag der Freude mir erscheinen. Wann, o wann darf ich der wahren Freude innigen Widerhall im Tempel der Natur und der Menschen wieder fühlen? — Nie? — nein, es wäre zu hart!"

Durch sein sich steigerndes körperliches Uebel solchergestalt auf seine innere Welt beschränkt, beginnt jetzt für den großen Tonmeister, dessen Tage noch nicht so knapp abgezählt sein sollten, der aber auch den Becher der reinsten Freude eben so wenig noch geleert hatte, wie den mit der bittern Hefe des größten Unglücks, eine wichtige Periode reichen, geistigen Schaffens. Bedeutende Werke in der erhabensten Form der instrumentalen Kunst, der Symphonie, die heute noch das Entzücken aller Musiker und Musikfreunde ausmachen, entstanden in rascher Folge. Das Geheimniß, welches den plastischen und architektonischen Kunstwerken des alten Griechenland den Stempel der höchsten Vollendung verleiht, was sie zu unerreichbaren Vorbildern in der Kunstepoche gemacht hat, das Geheimniß, die Form rein aus dem Inhalte heraus zu gestalten, das hatte Beethoven für die Musik gefunden. An die Stelle des alten, fröhlichen Tönespiels war das Tongedicht getreten, und Beethoven ist als der erste eigentliche Tondichter zu bezeichnen. Wenn die Erzeugnisse der Bonner Jugendzeit noch jenes heitere, unbefangene, absichtslose Spiel zeigen, so verräth sich erst in den jetzt erscheinenden Werken der gewaltige Beethoven'sche Genius, der, wie einst der Adler am Waldrande bei Goveberg, mit rauschendem Flügelschlage über dem schöpferischen Haupte des Meisters sich erhob. Mächtig breit macht sich bereits jener charakteristische Zug tiefinnerster Resignation, weltverachtenden Humors, auf dem dunklen Grunde jener ernsten, tragischen Stimmung, welche der Sturm der Leidenschaft, der verzweifelte Kampf mit dem Leben in die große Seele hineingehaucht, ihre geheimsten Seiten zu hörbaren Schwingungen erschütternd. Und doch wurden nicht wenige jener Jugendarbeiten, die dem Meister oft wie weihevolle Anklänge an eine entschwundene, schönere Zeit, an die wolkenlosen, sonnigen Tage, — aber auch an die Thränennächte der Bonner Jugend erschienen, wie ein kritischer Forscher, Thayer, mit Recht bemerkt, wieder hervorgesucht, überarbeitet und als vollendete Meisterwerke jetzt hinausgegeben; viele jener herrlichen Sonaten, deren unergründlicher Gedankenfülle noch heute des Dichters tiefinnerste Wesenheit sich unmittelbar zu offenbaren scheint, die mehr nach innen strahlen und erwärmen, als daß sie nach außen leuchten und glänzen, viele jener wunderbaren Selbstgespräche, in welchen des Meisters geheimstes Fühlen und Denken laut wird, jenen unerschöpflichen Quellen immer neuer Gedanken und Formen, aus welchen so viel schon geschöpft wurde und noch geschöpft wird, daß der gar nicht mehr als Dieb erscheint, welcher dort sich Etwas holt, — viele dieser Klaviersonaten — mögen jetzt ihre heutige Gestalt empfangen haben. Immer höher erheben sich Beethoven's Werke über den Reiz sinnlichen Wohlklangs in die Sphäre der Idee, immer beseelter wird der Inhalt, immer geistiger die Form seiner Schöpfungen. Noch waren sie indeß lauter und unberührt von den in seinen späteren Arbeiten den reinen Genuß zuweilen störenden Ausartungen, wie sie Mißtrauen und Argwohn, Uebellaunigkeit und Verschlossenheit und jene wie aus Eigensinn durchgesetzte, durch den Mangel des Gehörs begünstigte, Emancipation vom Geschmack und von den unabänderlichen Gesetzen des Wahren und Schönen in der Musik nachweisbar, dort erzeugen mußten.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Paris, 12. Jan. Eine Bekanntmachung benachrichtigt diejenigen Inhaber der türkischen Staatsschuld, welche nicht in Konstantinopel bezahlt sein wollen, daß sie der Banque ottomane in Paris oder einer ihrer Filialen bis zum 18. Januar inclusive davon Anzeige zu machen haben, indem sie ihre Coupons daselbst deponiren. Wenn diese Frist abgelaufen ist, werden dieselben nur noch in Konstantinopel zahlbar sein.

Paris, 12. Jan. Nachmittags 2 Uhr. Die Zahlung des Januar-Coupons der türkischen Staatsschuld findet nach officieller Bekanntmachung erst am 23. Januar statt. Türken waren in Folge dessen etwas matter 22.10. Staatsbahn 638. Lombarden 250.

Berlin, 12. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Januar 191.—, per April-Mai 197.—. Roggen per Januar 152.—, per April-Mai 149.—. Rüböl per Januar 64.50, per April-Mai 64.80. Spiritus loco 42.20, per Januar-Febr. 44.40, per April-Mai 46.70. Hafer per Januar —, per April-Mai 165.50.

Breslau, 11. Jan. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100 % pr. Januar-Februar 42.00, pr. April-Mai 44.60, pr. Mai-Juni 45.20. Weizen pr. April-Mai 185.00 Roggen pr. Januar 141.00, pr. April-Mai 148.00, pr. Mai-Juni 149.00. Rüböl pr. Januar 65.00, pr. April-Mai 64.50, pr. Mai-Juni 65.00. Zink fest. Wetter trübe.

Stettin, 11. Jan. Getreidemarkt. Weizen pr. April-Mai 201.50, pr. Mai-Juni 205.50. Roggen per Januar-Februar 142.00, per April-Mai 146.00, pr. Mai-Juni 146.00. Rüböl 100 Kilogr. pr. April-Mai 65.50, pr. September-Oktober 65.00. Spiritus loco 42.20, pr. Januar-Februar 44.00, pr. April-Mai 46.50, pr. Mai-Juni 47.50. Rübsen pr. Frühjahr 320.00.

Köln, 12. Jan. (Schlußbericht.) Weizen weichend, eff. hiesiger 20.—, effektiv fremder 20.25, per März 19.50, per Mai 20.—. Roggen flau, effektiv hiesiger 15.25, per März 14.35, per Mai 14.65. Hafer matt, effektiv 17.50, per März 17.60. Rüböl niedr., effektiv 36.—, per Mai 35.10. Wetter: Starker Frost.

Hamburg, 12. Jan. Schlußbericht. Weizen flau, per Jan.-Febr. 196 G., per April-Mai 204 G., per Mai-Juni 201 G. Roggen flau, per Jan.-Febr. 145 G., per April-Mai 148 G., per Mai-Juni 148 G.

Bremen, 12. Jan. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12.60 b., per Januar 12.70, per Februar 12.40, per März 12.25.

Mainz, 12. Jan. Weizen per März 20.70, per Mai 20.90. Roggen per März 15.45, per Mai 15.55. Hafer per März 17.60, Mai 17.80. Rüböl per Mai 35.70.

Stockach, 11. Jan. [Fruchtmarkt-Preise.] Kernen, höchster 22 M. — Pf., mittlerer 21 M. 33 Pf., niedrigster 19 M. — Pf. Weizen, höchster 20 M. 60 Pf., mittlerer 20 M. 10 Pf., niedrigster 19 M. — Pf. Roggen, höchster 14 M. 50 Pf., mittlerer 14 M. 44 Pf., niedrigster 14 M. — Pf. Gerste höchster — M. — Pf., mittlerer — M. — Pf., niedrigster — M. — Pf. Haber, höchster 15 M. 50 Pf., mittlerer 15 M. — Pf., niedrigster 14 M. — Pf. per Ztnr. oder 50 Kilo.

Pesth, 12. Jan. Weizen per Frühjahr 9.62 bis 9.66. Hafer do. 8.46 bis 8.53. Weizen loco flau, umsatzlos. Roggen matt. Gerste und Mais fest. Hafer flau. Hirse fest.

Weizen loco 81pfünd. 8.50 bis 8.70, 87pfünd. 10.50 bis 10.60. Roggen 7.15 bis 7.35. Gerste 6.70 bis 8.20. Hafer 7.67 bis 8.—. Mais 4.50 bis 4.60. Hirse 4.35 bis 4.15. Spiritus 23.30.

† **Paris**, 12. Jan. Rüböl per Januar 84.20, per März-April 83.—, per Mai-August 82.—, per Septbr.-Dezbr. 81.—. Spiritus per Januar 43.70, per Mai-August 48.—. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Januar 59.20, per März-Juni 61.20. Mehl, 8 Mrk., per Januar 57.—, per Februar 57.50, per März-April 58.20, per März-Juni 59.—. Weizen per Januar 26.20, per Februar 26.50, per März-April 27.—, per März-Juni 27.50. Roggen per Januar 17.—, per Februar 17.20, per März-April 17.50, per März-Juni 18.—. Trübe.

Amsterdam, 12. Jan. Weizen loco geschäftslos, per März 277, per Mai —.—. Roggen loco still, per März 180, per Mai 182, per Juli —. Rüböl loco 38¾, per Mai 38¼, per Herbst 38½. Raps loco —, per Frühjahr 397, per Herbst 394. Trübe.

Antwerpen, 12. Jan. Petroleummarkt. Schlußbericht. Stimmung: Hausse. Raffinirtes, Type weiß loco 32 b., 32 B., Januar — b., 32 B., Februar 31½ b., 32 B., März 30½ b., 31 B., April — b., 31 B.

London, 12. Jan. Getreidemarkt. Weizen unverändert, angekommene Ladungen stetig aber ruhiger. Andere Getreidearten schleppend bei fester Haltung. Zufuhren: Weizen 1060, Gerste 11,240, Hafer 20,140 Q. Frost.

Liverpool, 12. Jan. Baumwollenmarkt. Umsatz 12,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 2000 B. Matt. Orleans 7 1/16.

New-York, 9. Jan. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Hermann", Kapt. G. Reichmann welches am 25. Dezember von Bremen und am 28. Dezember von Southampton abgegangen war, ist heute 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Barometer.	Thermometer in C.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
12. Mrgs. 2 Uhr	755.3	— 5.0	89	Still	bedeckt	—
„ Nachts 9 Uhr	755.2	— 4.6	86	NE.	„	—
13. Mrgs. 7 Uhr	751.3	— 3.7	66	„	„	windig.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ladungsverfügung.

Y.507. Nr. 280. **Bühl.**

J. S.

des Rechtsanwalt F. Beck in Baden, Kl.,

gegen

die an unbekannten Orten abwesende Ehefrau des Leo Keller von Bühlerthal, Maria Anna, geb. Müller, Bekl.,

wegen Deservitenforderung.

Beschluß.

Auf Antrag des Klägers, der im Auftrage der Beklagten eine Klage auf Scheidung gegen ihren Ehemann erhoben hatte und auf Grund der Dekretur des Großh. Kreis- und Hofgerichts Offenburg ist unterm 9. November v. J. ein unbedingter Befehl ergangen, wodurch der Beklagten aufgegeben wurde, den dekretirten Betrag von 200 M. 77 Pf. binnen 14 Tagen bei Zwangsvermeiden zu bezahlen. Da der derzeitige Aufenthalt der Beklagten nicht ermittelt ist, wird ihr dies mit dem Anfügen eröffnet, daß sie einen dahier wohnenden Gewalthaber aufzustellen hat, widrigens alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihr selbst zugestellt wären, an der Gerichtstafel angeschlagen würden.

Bühl, den 5. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Waenker.

Oeffentliche Aufforderungen.

Y.510. Nr. 13,307. **Bühl.**

J. S.

des Großh. Domänenfiskus

gegen

unbekannte Personen,

dingliche Rechte an Liegenschaften betr.

Der Großh. Domänenfiskus besitzt folgende, nicht eingetragene Grundstücke auf der Gemarkung Neuweier:

1. 36 Hektar 63 Ar 92 Meter Wald im Gewann Steinischer Wald, beiderseits Gemeindewald von Neuweier.
2. 11 Ar 38 Meter Wiese im Gewann Sägmühlmatte, einers. Franz Fritz von Neuweier, anders. Anton Roth von Steinbach.
3. 2 Ar 79 Meter Wiese in der Birkigmatte, einers. Wendelin Knopf alt von Neuweier, anders. Mathias Seiter von dort.
4. 60 Ar 12 Meter Wiese in der Wüstmatte, einers. Domänenwald, anders. Gemeindewald Neuweier.
5. 1 Ar 12 Meter Weg im Schwarzwässerle, einers. Josef Himmel von Neuweier, anders. Dominik Hochstuhl Wittwe von da.

Auf Antrag der von Großh. Domänendirektion bevollmächtigten Großh. Domänenverwaltung Bühl werden wegen beabsichtigter Veräußerung dieser Liegenschaften alle Diejenigen, welche daran dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

bei uns geltend zu machen, widrigenfalls dieselben dem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt würden.

Bühl, den 3. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Waenker.

Y.504. Nr. 169. **Offenburg.** Die Friedrich Ernst Eheleute von Unterharmersbach und deren Rechtsvorfahrer besaßen nach deren Behauptung schon seit unvordenklicher Zeit ein an ihr auf Unterharmersbacher Gemarkung gelegenes Haus anstoßendes Gartengelände auf Gemarkung Zell a. H.

Der Eintrag des Erwerbstitels des Josef Göppert wird vom Gemeinderathe Zell a. H. verweigert.

Es werden deßhalb auf Antrag des J. Göppert alle Diejenigen, welche an bezeichnetes Gartengelände dingliche Rechte, oder lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 2 Monaten

hier geltend zu machen, widrigens dieselben dem neuen Erwerber oder Unterpfandsgläubiger gegenüber für erloschen erklärt würden.

Offenburg, den 29. Dezember 1875.

Großh. bad. Amtsgericht.
Saur.

Y.491. Nr. 237. **Weinheim.** Die höhere Bürgerschule dahier besitzt in der Gemarkung Weinheim folgendes Grundstück:

49 Ruthen Weinberg im kleinen Sand, neben Philipp Franz Schaarmann und Leonhard Miltenberger Wittwe,

bezüglich dessen es an einem Eintrag zum Grundbuch mangelt.

Es werden nun alle Diejenigen, welche an das bezeichnete Grundstück — in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragene, auch sonst nicht bekannte — dingliche Rechte, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche

binnen 6 Wochen

dahier geltend zu machen, indem solche sonst der höheren Bürgerschule dahier gegenüber für erloschen erklärt würden.

Weinheim, den 5. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Diez.

Vermögensabsonderungen.

Y.529. R.Nr. 62. Civ.Kamm. **Waldshut.** In Sachen der Ehefrau des Fuhrmanns Xaver Rein, Franziska, gebornen Schäfer, von Waldshut gegen ihren Ehemann hat die genannte Ehefrau eine Klage auf Vermögensabsonderung dahier eingereicht und ist zur Verhandlung hierüber Tagfahrt in die Gerichtssitzung vom

Samstag den 12. Februar d. J.,
Vormittags 8½ Uhr,

anberaumt worden; was zur Kenntnißnahme für die Gläubiger hiemit bekannt gemacht wird.

Waldshut, den 6. Januar 1876.

Großh. Kreisgericht.
Junghanns.
Weisenhorn.

Y.526. R.Nr. 157/58. **Konstanz.** In Sachen der Ehefrau des Konrad Keller, Anna Maria, geb. Hüny, von Höllwangen, Gemeinde Ueberlingen, gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betreffend, wurde durch Urtheil vom Heutigen die Klägerin für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzusondern; was zur Kenntnißnahme der Gläubiger bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 30. Dezember 1875.

Großh. Kreis- und Hofgericht
Civilkammer II.
Rieder.
Jung.

Aufgehobene Mundtodterklärung.

Y.493. Nr. 360. **Engen.** Durch diesseitiges Erkenntniß vom Heutigen, Nr. 360, wurde das Erkenntniß des Gr. Bezirksamts Engen vom 23. November 1860, Nr. 17,197, wodurch Lorenz Ritter von Büßlingen im I. Grade für mundtodt erklärt wurde, wieder aufgehoben.

Engen, den 4. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Stetten.
Oeftering.

Erbeinweisungen.

Y.496. Nr. 148. **Oberkirch.** Die Wittwe des Straßenwarts Josef Birk, Katharine, geb. Birk, von Oppenau hat um Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres † Ehemanns nachgesucht.

Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn

innerhalb 2 Monaten

keine Einsprache dagegen erhoben wird.

Oberkirch, den 5. Januar 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Schönle.
W. Kohler.

Erbvorladungen.

Y.483. **Achern.** Daniel Karl, Katharina und Josef Egloff, unbekannt wo abwesend in Amerika, sind zu dem Nachlasse des verstorbenen Anton Egloff, ledig, von Renchen berufen.

Dieselben werden hiemit aufgefordert, ihre Erbansprüche an gedachte Verlassenschaft

binnen drei Monaten,

von heute an, bei dem Unterzeichneten geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Achern, den 5. Januar 1876.

Der Großh. Notar
A. Fuchs.

Y.479. **Bühl.** Elise Begenold von Schwarzach, Ehefrau des ehemaligen Gewerbeschullehrers Franz Walter, welche nach Amerika auswanderte und deren Aufenthalt seit ungefähr zwei Jahren nicht mehr zu ermitteln ist, ist zur Erbschaft ihrer Mutter, Fidel Regenold Wittwe, Brigitta, geb. Walter, von Schwarzach berufen, und wird hiermit zu den Verlassenschaftsverhandlungen mit Frist von

drei Monaten

mit dem Bedeuten öffentlich anher vorgeladen, daß sie im Falle ihres Nichterscheinens bei Vertheilung des Nachlasses nicht berücksichtigt würde.

Bühl, den 3. Januar 1876.

Großh. Notar
Liehl.

Y.530. **Engen.** Johann Joos von Honstetten, zur Zeit an unbekannten Orten abwesend, ist zur Erbschaft seiner Schwester Elisabethe Joos von Honstetten mitberufen.

Derselbe wird aufgefordert, innerhalb

dreier Monate

selbst oder durch einen Bevollmächtigten bei der Theilungsverhandlung zu erscheinen, widrigenfalls der Nachlaß Denen zugetheilt würde, welchen er zukäme, wenn der Vorgeladene nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Engen, den 8. Januar 1876.

Der Großh. Notar
Korn.

Y.500. **Gernsbach.** Johannes Hurrle von Ottenau, geb. 1. Dezember 1852, vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert und seit dieser Zeit vermißt, ist zur Erbschaft seines am 22. Dezember 1875 verstorbenen Vaters, des Bürgers und Taglöhners Kasimir Hurrle von Ottenau, mitberufen.

Derselbe wird andurch mit Frist von

drei Monaten

aufgefordert, sich zu den Theilungsverhandlungen bei unterfertigtem Notar anzumelden, ansonst er bei Vertheilung des Nachlasses derart unberücksichtigt bliebe, als wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Gernsbach, den 31. Dezember 1875.

Großh. Notar.
Herrmann.

Handelsregister-Einträge.

Y.497. **Mannheim.** In das Handelsregister wurde unterm Heutigen eingetragen:

O.Z. 63 des F.R. Bd. II. zur Firma: „Liebmann Würzweiler" und Mina Gumbel d. d. Hoffenheim 11. November 1852, welcher in § 1 bestimmt:

Jedes der beiden Brautleute wirft nicht mehr als 200 fl. in die gemeinschaftliche Masse ein, wogegen alles weitere, jetzige und zukünftige, liegende und fahrende, aktive und passive Vermögen von der Gemeinschaft ausgeschlossen und für vorbehalten und ersatzpflichtig erklärt wird.

Mannheim, den 31. Dezember 1875.

Grosh. bad. Amtsgericht.
Ulrich.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

Y.555. Nr. 46. **Freiburg.**

In Anklagesachen

gegen

Johann Georg Jäglevon Kenzingen und Genossen

wegen

Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht.

Wird Tagfahrt zur kreisgerichtlichen Hauptverhandlung im Saale des Kreis- und Hofgerichtsgebäudes dahier auf

Donnerstag, den 27. Januar, d. J., Vormittags 8½ Uhr,

angeordnet und werden hierzu die abwesenden Angeklagten

1. Johann Georg Jägle von Kenzingen,
2. Wilhelm Adler von Bahlingen,
3. Julius Fleck von da,
4. Johann Georg Weiß von da,
5. Ernst Wilhelm Foßler von Denzlingen,
6. Eduard Brodbeck von Königschaffhausen,
7. Franz Baumann von Endingen,
8. Theodor Dienst von Forchheim,
9. Georg Jakob Bührer von Nußbach,
10. Karl Friedrich Martin Johann's Sohn von Heimbach,
11. Andreas Kleißler von Köndringen,
12. Mathias Bühler Christian's Sohn von Ottoschwanden,
13. Johann Ehrler von Theningen und
14. Julius Wolfsperger von Windenreuthe

unter der Beschuldigung, sich dem Eintritte in den Dienst des Heeres oder der Flotte dadurch, daß sie ohne Erlaubniß entweder das Bundesgebiet verlassen haben, oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufhalten, sich zu entziehen gesucht damit aber sich des Ungehorsams in Bezug auf die Wehrpflicht schuldig gemacht zu haben, mit dem Androhen vorgeladen, daß im Falle ihres Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebnisse der Untersuchung werde gefällt werden.

Freiburg den 7. Januar 1876.

Großh. Kreis- u. Hofgericht, Strafkammer.
Der Vorsitzende.
v. Hillern.
v. Bodman.

Urtheilsverkündungen.

Y.512. Nr. 4416. **Mosbach.** J. A. S. gegen Josef Seubert von Weilbach (Königl. bayr. Landgerichts Miltenberg) wegen Diebstahls wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Der Angeklagte Josef Seubert von Weilbach (Königl. bayr. Landgerichts Miltenberg) sei des in wiederholtem Rückfalle mittelst Einsteigens und Erbrechens von Behältnissen verübten schweren Diebstahls z. N. des Landwirths Josef Meininger von Uissigheim schuldig zu erklären und deßhalb neben Zulässigkeit von Polizeiaufsicht zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren, sowie zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und des Urtheilsvollzugs zu verurtheilen.

V. R. W.

Dies wird dem abwesenden Angeklagten hiermit verkündet.

Mosbach, den 30. Dezember 1875.

Großh. bad. Kreisgericht, Strafkammer.
W. Kapferer.
Bechtold.

Verm. Bekanntmachungen.

X.840. 1. **Karlsruhe.**

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Verkauf herrenloser Reiseeffekten u. Frachtgüter.

Donnerstag den 20. und Freitag den 21. d. Mts. werden wir die im IV. Quartal 1874 zur Einlieferung gelangten herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgüter, für welche eine Rückforderung nicht stattgefunden hat, in den Räumen des Hauptmagazins, Bahnhofstraße Nr. 5, jeweils Vormittags 8½ Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Karlsruhe, den 12. Januar 1876.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.

X.810. 1. **Heidelberg.**

Versteigerung der „Molkenkur" in Heidelberg.

Auf Antrag der Betheiligten und mit obervormundschaftlicher Genehmigung wird in Folge Ablebens des bisherigen Besitzers, Hrn. Albrecht Wagner, das unter dem Namen „Molkenkur" rühmlich bekannte Anwesen einer öffentlichen Versteigerung zu Eigenthum ausgesetzt und eventuell ein Pachtversuch gleichzeitig vorgenommen.

Tagfahrt hierzu ist auf

Montag den 21. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des unterzeichneten Notars

bestimmt, bei welchem die für Kaufliebhaber günstigen Bedingungen eingesehen werden können.

Beschreibung der Liegenschaft:

78 Ar 65,46 □Meter Hausplatz, Anlagen und Garten sammt den zugehörigen Gebäuden, einem im Schweizerstyle erbauten zweistöckigen Wohnhause mit gewölbtem Keller und Gallerieanhang, zweistöckigem Wirthschaftsraum mit Wohnung und gewölbtem Keller, Küchenraum und Stall (Brandversicherungsanschlag 31,550 M.), Waisengerichtlich geschätzt zu . . . . . 120,000 Mk.

78 Ar 30,36 = Meter Kastanienwald in der Klinge, Anschlag . . . . . 2,000 Mk.

66 Ar 39,03 □Meter Weinberg, Anschlag zu . . . 1,000 Mk.

Die beiden letzteren Grundstücke befinden sich in nächster Nachbarschaft der Molkenkur, ohne eine nothwendige Zugehör derselben zu sein; die Versteigerung wird daher in drei getrennten Abtheilungen vorgenommen.

Der Zuschlag erfolgt endgiltig, wenn der Schätzungspreis erreicht oder überboten wird; für die beiden Grundstücke nur, wenn dies Ergebniß bei dem Hauptbestandtheile des Besitzthums erreicht ist.

Für Auswärtige sei bemerkt, daß die Molkenkur auf einer Anhöhe, etwa 900 Fuß über dem Meere, errichtet ist, an der Stelle, wo das alte Schloß: „die alte Pfalz" Konrad's von Hohenstaufen, sich befand, unstreitig dem schönsten und anziehendsten Punkte von Heidelbergs herrlicher Gegend, welche hier alle ihre Reize entfaltet.

Die Verbindung mit Stadt und den Ruinen des neuen Schlosses, sowie mit den beliebtesten Spaziergängen und Ausflügen wird durch bequeme Fahr- und Fußwege: ein den parkartig angelegten, angrenzenden Stadtwald, nach allen Richtungen durchziehendes Wegnetz, vermittelt.

Die Speise- und Schenkwirthschaft (Restauration), welche bisher mit bestem Erfolge in den dazu geeigneten Räumen betrieben wurde, kann daher auch künftig mit Sicherheit auf zahlreichen Besuch von Fremden und Einheimischen rechnen und ein damit in Verbindung gebrachtes Rathhaus würde den bereits wohlbegründeten Ruf der Molkenkur, als eines der vorzüglichsten Luft-Kurorte noch weiter verbreiten.

Heidelberg, den 7. Januar 1876.

Der Großh. Notar
G. F. Sachs.

X.755. 2. **Karlsruhe.**

Hausversteigerung.

Aus dem Nachlasse der Wittwe des Kanzleidieners Johann Maier, Magdalena, gebornen Moser, dahier wird das ihren Kindern gemeinschaftlich zugehörige

zweistöckige Wohnhaus in der Lyceumsstraße Nr. 4 dahier, neben Expeditor, Gabriel Waag und Staatseigenthum, gerichtlich geschätzt zu . 31,000 M.

am Montag den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

in der Wohnung des Unterzeichneten, wo die Bedingungen zu jeder Zeit eingesehen werden können, der Theilung wegen nochmals öffentlich versteigert; wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden.

Karlsruhe, den 6. Januar 1876.

Großh. Notar
Grimmer.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.